

Ueber das Loswerden der Buchse und verschiedene Arten derselben.

§. 33. Wenn ein Stein Tag und Nacht im Gange ist, so wird die Buchse oft lose, und muß daher wieder festgefeilt werden, damit das Eisen nicht locker werde. Das Festfeilen der Buchse hat aber immer einen großen Nachtheil; sie kann, wenn sie lose geworden ist, nur von oben festgefeilt werden, und zwar mit dem Buchsmeißel, der die Keile eintreibt. Eine alte Buchse findet man daher meistens ganz zerfeilt a (Fig. 70.); und Folge ist dann, daß die Buchse stets nur oben bei a (Fig. 70.) durch das Keilen fest werden, aber bei b unten den Spielraum behalten. Und so nutzt sich die Buchse sehr leicht ab, und das Mühleisen ebenfalls, dessen Hals oben ganz dünne wird (Fig. 70.), so daß öfters ein Durchbruch erfolgt.

Ein gutes Mittel, die Buchse länger gut zu erhalten, ist, sie mit einem sogenannten Sacke zu versehen, weshalb man sie auch Sackbuchse nennt. Es wird zu diesem Behufe unten an der Buchse grobe Leinwand oder Zwillich, rund herum angenagelt, mit der Hand zusammengehalten und mit einem Schnur festgewickelt, so daß er die Form von Fig. 71. bekommt. Der Sack wird dann mit Pferdehaar oder Schafwolle gestopft und Talg mit hineingethan. Wenn auch die Buchse, wie der Müller sagt, anfänglich streut, so fällt dieses doch nur in den Sack, und weil dieser unten bei a (Fig. 71.) fest zugebunden ist, so setzt sich dieses fest, so daß die ganze Buchse nicht mehr verkeilt zu werden braucht. Auch ist es Gebrauch, in der Mitte a (Fig. 72.) der Buchse noch eine Aushöhlung zu machen und sie ebenfalls mit einem Ring a von Pferdehaar oder Wolle und Talg zu versehen (Fig. 72.), wodurch derselbe Zweck erreicht wird; diese so eingerichtete Buchse wird eine Haarbuchse genannt. Bevor man aber diese Art Buchse in den Bodenstein einfeilt, wird erst der Haarring an den Hals des Eisens befestigt, und schließt die Buchse um den Haarring, so daß der Haarring in die Höhle der Buchse zu liegen kommt.

Sehr vortheilhaft ist es, die Buchse auf derjenigen Seite, wohin der Druck gerichtet ist, mit einer Metallplatte a (Fig. 73.) zu versehen, jedoch muß man dabei sehr vorsichtig zu Werke gehen.

Denn wenn eine solche Buchse zu festgefeilt wird, so entsteht leicht das Brennen des Mühleisens in derselben, welches häufig in dem Grade vorkommt, daß das helle Feuer herausbrennt. Aus diesem Grunde ist es besser, nur die eine Hälfte a, wohin die Richtung des Druckes geht, von Stein oder Metall, die andere aber von Holz zu fertigen (Fig. 74.). Wenn sich die hölzerne Seite etwas ausgelaufen hat und das Eisen lose wird, kann man die Buchse ebenfalls mit dünnen trockenen Keilen wieder nachfeilen.

Die hölzernen Buchsen werden in der Regel 8 Zoll lang und so stark gemacht, als die Weite des Steinlochs beträgt; es ist jedoch zweckmäßig, wenn man sie 1 bis 1½ Zoll kleiner fertigt, um sie rund herum mit Keilen ausfüllen zu können (Fig. 63.).

§. 34. Bei den bisherigen Buchsen wird stets von oben festgefeilt (Fig. 70.), und da selbst der Hals des Mühleisens sich nur oben abnutzt und unten nicht, so hat man, wie früher erwähnt, seine Zuflucht zu der Sackbuchse genommen. Aber auch bei dieser wird sich das Eisen abnutzen, weil auch diese nur von oben festgefeilt werden kann, wenn das Eisen, wie der Müller sagt, buchslos geworden ist.

Die Einrichtung Le Blanc's ist zu künstlich und kostspielig, weshalb sie hier übergangen wird.

Folgende Einrichtung ist in Berlin und in der Magdeburger Dampfmühle angewendet worden.

In einem viereckigen gußeisernen Kasten (Fig. 75.) steht ein runder, der mit jenem durch vier Verbindungspunkte communicirt, so daß A B C D solche Räume sind. In der Mitte derselben befindet sich ein Metalllager E auf einer Hälfte, und damit es festliege, sind an den festliegenden Ring G des Kastens Ansätze F angegossen.

Das Lager E liegt auf der Seite, wo der Druck hingehet. Auf der andern Seite ist ein kleines Metalllager H, die es festhalten; die Räume ii werden mit Pferdehaaren oder Schafwolle, die mit zerlassenem Talg getränkt sind, dicht ausgefüllt. Hiermit ist immer die Buchse in Schmiere. Der Raum h, zu dem schmalen Metalllager H, ist keilförmig (Fig. 75.), oben schräg und unten weit. Das schmale Lager H steht jedesmal auf derjenigen Seite, wo der Druck kommt, und steht unten noch mit dem

übrigen Theil hervor, so daß es nicht ganz bis oben hinauf reicht. Unten ist ein eiserner Bügel L angebracht, durch welchen eine Schraube M geht. So wie nun zwischen beiden Lagern ein Spielraum entsteht, wird das kleine Lager durch die Schraube in die Höhe gehoben und dadurch der festere Anschluß bewirkt. Auf diese Weise kann sich das Lager so weit abnutzen, bis der Keil oft ganz oben hinaufgekommen ist. Damit aber die Schmiere in der Buchse nicht durchfalle, ist diese mit einem Boden n versehen, der nur eine Oeffnung für den Keil H und Mühleisen K hat.

Eine Buchse dieser Art (Fig. 75.) kostet ungefähr 50 Thlr., die früheren hölzernen hingegen nur 5 Sgr., die auch, wenn sie gut gehalten werden, ein halbes bis drei Viertel Jahr aushalten. Es kommt noch hinzu, daß bei der oben beschriebenen Buchse, da sie viereckig ist, der Stein ein zu großes Loch haben muß. Es ist daher besser, die Buchse sechseckig und von Holz zu machen. Zu diesem Behufe kann man die Buchse mit Lagern von Metall a oder von Holz und einer Schraube f versehen (Fig. 76.).

Wählt man die Lager von Holz, so nimmt man hierzu in der Regel Hirnholz; die drei Zwischenräume bbb werden dann wieder mit Haaren oder Schafwolle und Talg ausgestopft; kommt nun der Druck von der Seite c, so nimmt man das Lager d von Metall, und der Keil e, der ebenfalls von Holz ist, kann durch eine Schraube f hinaufgeschoben werden, ganz so wie bei der vorigen Einrichtung, nur daß hier, weil der Keil von Holz ist, wenn derselbe oben herauskommt, abgeschnitten zu werden braucht. — Damit aber die Buchse durch den Keil nicht hinaufgeschoben werden könne, muß man dieselbe etwas verjüngt fertigen. Die untere Platte g kann man aus Holz oder Eisen fertigen.

Eine solche Buchse, welche, mit Ausschluß der Schraube und Metallplatte, ein jeder Müller sich selbst anfertigen kann, kostet, incl. der Metallplatte, ungefähr 2 bis 3 Thlr.

Zulegen und Ziehen der Steine.

§. 35. Nachdem man die Buchse eingefeilt hat, kann man den Läufer zulegen, wozu man sich der in der Einleitung beschriebenen Utensilien bedient. Wenn auch die einzelnen Theile einer Mühle noch so sorgfältig gearbeitet sind, so geht doch höchst selten der